

# Seit 60 Jahren dem Hirsch auf der Pirsch

## Damwildring Heidhof kümmert sich um Erhaltung der Bestände / Freiwillige Absprachen, behördliche Auflagen

**Der Damwildring Heidhof wurde vor gut 60 Jahren gegründet. Seither besteht seine Hauptaufgabe in der Hege des vorhandenen Bestands sowie in der sogenannten Abschöpfung des Bestandsüberschusses. 40 Mitglieder in 26 Revieren kümmern sich darum.**

VON CHRISTIAN PFEIFF

**Landkreis Osterholz.** „Die Freilassung des zur Blutauffrischung angekauften Damwilds steht kurz bevor. Wenn wir dieses Damwild im Raum Heidhof unter unsere Hege bringen wollen, ist der Zusammenschluss aller beteiligten Revierinhaber notwendig.“ So steht es in einem Schreiben, welches der Vorstand der Kreisgruppe Osterholz des niedersächsischen Jagdverbands am 4. Juni 1956 an alle Revierpächter der betreffenden Zuständigkeitsgebiete versandte. Vier Tage wurde bei einer Versammlung im Bahnhofshotel Osterholz-Scharmbeck der Damwildhegering Heidhof gegründet.

Heute gehen die derzeit etwa 40 Mitglieder mit unveränderter Gewissenhaftigkeit der Damwildhege nach; dabei pflegen sie untereinander einen eher legeren Umgangston, der – so schätzt der Vorsitzende Heiko Ehing – einen guten Teil dazu beigetragen hat, dass die Zusammenarbeit unter den Beteiligten auch nach sechs Jahrzehnten harmonisch verläuft. „Das ist bei so manchen eingetragenen Jagdgemeinschaften nicht unbedingt immer der Fall, vor allem, wenn es um die Aufteilung der jährlich durch die Landesbehörden herausgegebenen Abschusspläne auf die einzelnen Reviere geht“, weiß Ehing als Kreisjägermeister.

Beim Damwildring Heidhof handelt es sich nicht um einen Verein, sondern um einen eigenen Zusammenschluss der Revierpächter, dessen Vorgaben für die Mitglieder juristisch nicht zwingend verbindlich sind.

„Theoretisch könnte jeder Revierpächter jederzeit ausscheren. Dann würde das ganze System zusammenbrechen und der Landkreis müsste für jedes Jagdrevier einen eigenen Abschussplan erstellen“, so Ehing. Dass dies nicht geschieht, ist neben der Zweckmäßigkeit des Verbunds auch der guten Zusammenarbeit der Mitglieder zu verdanken.

Eine Eigenart des Damwilds ist es, dass es in nomadierenden Rudeln umherzieht und sich nicht in einem festen Territorium aufhält – was eben eine gemeinsame Bejagung erfordert. Dies wiederum hat ökologische und ökonomische Gründe: „Ein zu hohes Damwildaufkommen hätte massive Schäden an Bäumen, auf Äckern und Feldern zur Folge“, erklärt Ehing. Zweimal jährlich, im Frühjahr und Herbst, werden die Bestände gezählt; alle Reviere beteiligen sich daran. Derzeit umfasst der Zuständigkeitsbereich des Damwildrings Heidhof 26 Jagdreviere mit einer Gesamtfläche von 3500 Hektar. Sie erstrecken sich über ein Gebiet von Garlstedt und Eggstedt über Brundorf, Meyenburg, Hülseberg und Seedorf.

Auf der jährlichen Mitgliederversammlung werden die aktuellen Bestandszahlen zusammengetragen und es wird ein gemeinsamer Vorschlag für einen Abschussplan erstellt, der dem Landkreis vorgelegt wird. Zusätzlich lädt Ehing als Vorsitzender einmal pro Jahr zu Informationsveranstaltungen ein. Hat die Kreisbehörde die Abschusszahlen festgelegt, dann erhält jeder Pächter zunächst einen eigenen Abschussplan für sein jeweiliges Jagdgebiet. Können die Vorgaben nicht erfüllt werden, erfolgt eine Allgemeinfreigabe des zu erlegenden Restwilds für alle Reviere. Ist der Abschussplan erfüllt, wird ein sofortiges Schießverbot verhängt.

Der Abschuss eines Wildtiers erfolgt dabei niemals wahllos oder spontan: Stets geht ihm eine längere Beobachtung voraus, im Waidmannsdeutsch „Ansprache“ genannt wird. „Es gibt neben den Auflagen des Jagdschutzgesetzes viele weitere Kriterien, weswegen ein Abschuss nicht erfolgen darf“, erklärt Ehing. Ein Alttier mit einem Kalb ist beispielsweise tabu: „Das Jungtier hätte sonst keine Überlebenschance“. Generell stellen Jungtiere den überwiegenden Anteil des Abschussplans dar. „Es geht darum,

den jährlichen Überschuss abzuschöpfen und den Damwildbestand in einem für Land- und Forstwirtschaft vertretbarem Ausmaß zu halten“, erklärt Manfred Sobotta, als Pächter des Eggstedter Jagdreviers langjähriges Mitglied sowie seit sechs Jahren Schriftführer des Damwildrings.

Auch bei den Jungtieren wird bei der Ansprache zunächst auf Auffälligkeiten geachtet, beispielsweise fehlerhafte oder asymmetrische Geweihbildungen. „Niemand würde ein kerngesundes Tier erschießen wollen“, versichert Ehing. So stelle das Schießen auch keinesfalls die Hauptmotivation für die im Damwildring verbundenen Revierpächter dar, bei denen es sich im Regelfall nicht um hauptberufliche Jäger oder Förster handelt. „Als Teil der Jägerschaft trägt man eine große Verantwortung für die Natur und die Umwelt. Das tut niemand aus reiner Freude am Schießen“, bekräftigt Manfred Sobotta. Neben der Pflege des eige-

nen Reviers fällt auch der Wildschutz, unter anderem also die Bearbeitung von Wildunfällen in den Aufgabenbereich der Revierpächter, erklärt Ehing. „Ich habe in diesem Jahr bislang zwei Exemplare erlegt, dafür zehn von der Straße geholt“, verdeutlicht Sobotta die Verhältnisse.

Im Regelfall beginnt die dreimonatige Jagdsaison auf Damwild im September. Jeder Abschuss muss gemeldet und durch Ehing begutachtet werden. Die Zuteilung der zu schießenden Exemplare anhand des behördlichen Abschussplans erfolgt meist zügig und reibungslos; das Ganze fußt dabei auch auf langjährigen Erfahrungswerten: „Ich kann hier schließlich nichts erlegen, was in meinem Revier überhaupt nicht vorkommt“, so die Begründung Sobottas. Das wertvolle Fleisch der erlegten Exemplare werde von den Pächtern übrigens meist selbst verarbeitet, in seltenen Fällen an Gastronomen und Händler verkauft.



60 Jahre nach der Gründung des Damwildrings Heidhof ist Kreisjägermeister Heiko Ehing überhaupt erst der vierte Vorsitzende in der Geschichte des Zusammenschlusses. Seine Vorgänger hatten das Amt überwiegend aus Altersgründen niedergelegt.

FOTO: CHRISTIAN PFEIFF